

**Bericht der Evaluation**

**Projekt  
„Jugend informieren über  
Zwangsverheiratung“**

**Für den Deutschen Caritasverband**

Dr. Heidrun Czock  
Düsseldorf, 02.05.2010

# Inhalt

<b>1. Hintergrund</b>	<b>3</b>
<b>2. Auftrag der Evaluation, Vorgehensweise</b>	<b>4</b>
<b>3. Fortbildungen für Beratungsfachkräfte</b>	<b>6</b>
3.1. Zielsetzungen der Fortbildungen	6
3.2. Ergebnisse zum Zielgruppenbezug der Fortbildung	8
3.3. Ergebnisse zum methodischen Bezug der Fortbildung	10
3.4. Ergebnisse zur formalen Ausgestaltung der Fortbildung	11
3.5. Übergreifende Beurteilungen und Anregungen	12
3.6. Fortbildungsveranstaltungen im Vergleich	13
<b>4. Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte</b>	<b>17</b>
4.1. Zielsetzungen der Informationsveranstaltungen	17
4.2. Ergebnisse zum Zielgruppenbezug der Informationsveranstaltung	19
4.3. Ergebnisse zum methodischen Bezug der Informationsveranstaltung	20
4.4. Ergebnisse zur formalen Ausgestaltung der Informationsveranstaltung	20
4.5. Übergreifende Anregungen und Resümee	21
4.6. Auswertungsübersichten Evaluation der Informationsveranstaltung für Lehrkräfte	21
<b>5. Kreative Werkstätten</b>	<b>24</b>
5.1. Zielsetzungen der kreativen Werkstätten	24
5.2. Theaterwerkstatt in Köln Chorweiler	26
5.3. Filmwerkstatt in Schenefeld	29
<b>6. Handreichung für Beratungsfachkräfte</b>	<b>35</b>
<b>7. Gesamtresümee</b>	<b>36</b>
7.1. Fortbildung für Beratungsfachkräfte	36
7.2. Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte	36
7.3. Kreative Werkstätten für Jugendliche	37

# 1. Hintergrund

Das Projekt „JiZ - Jugend informieren über Zwangsverheiratung“ ist mit der Zielsetzung gestartet, der Zwangsverheiratung von in Deutschland lebenden Migrant(inn)en entgegenzuwirken, sowohl kurz als auch mittel- und langfristig. Insbesondere jugendliche Migrant(inn)en sollten im Rahmen der Projektarbeit und auch über die Projektlaufzeit hinaus befähigt werden, sich in der Situation einer bevorstehenden Zwangsverheiratung gemäß ihrem selbstbestimmten Willen behaupten und dementsprechend verhalten zu können. Bei Zwangsverheiratung handelt es sich nie um ein isoliertes Phänomen, vielmehr ist sie stets mit weiterführenden Problembereichen verknüpft; daher war es unerlässlich, bei der Befähigung Jugendlicher die inhaltliche Arbeit auf weitere Bereiche auszuweiten. Die Thematik der Zwangsverheiratung ist eng verbunden mit Aspekten wie dem tradierten Arrangieren von Ehen innerhalb der Familie, der Rolle der Frau in der Gesellschaft und im Familienverbund, unterschiedlichen Interpretationen des Ehrbegriffs und den daraus folgenden Verhaltensmaßstäben für Männer und Frauen sowie dem Umgang mit innerfamiliären Konflikten.

Jugendliche Migrant(inn)en sollten im Rahmen der Projektarbeit grundlegend über die Thematik der Zwangsverheiratung und über die eben erwähnten Zusammenhänge informiert werden und mittels aktiver Projektarbeit Lösungsansätze und Verhaltensstrategien zur Verhinderung von Zwangsverheiratungen entwickeln. Ein weiteres Ziel des Projektes bestand daher darin, Mitarbeiter(innen) von Migrations-, Familien- und Jugendberatungsstellen sowie Lehr- und Erziehungspersonal öffentlicher Schulen und Einrichtungen bezüglich dieser Thematik weiterzuqualifizieren.

Die konkrete Arbeit mit Jugendlichen sowie die Qualifizierungsmaßnahmen für Lehr- und Beratungspersonal sollten als exemplarische Grundlagen für die methodische Erarbeitung grundlegender Materialien dienen (Handreichung für Beratungsstellen), welche auch nach Ende der Projektlaufzeit einsetzbar sind und zu einer Implementierung der Problematisierung der Thematik sowie angemessener Umgangsformen in Beratungsstellen und öffentlichen Schulen und Erziehungseinrichtungen führen können.

Das Gesamtprojekt umfasste vier Maßnahmen- bzw. Entwicklungsbereiche:

- Konzeptualisierung und Erprobung von Multiplikatorenschulungen für Beratungsfachkräfte,
- Konzeptualisierung und Erprobung von Informationsveranstaltungen für Lehr- und Erziehungspersonal,
- Konzeptualisierung und Erprobung von kreativen Werkstätten für Jugendliche,
- Entwicklung einer Handreichung für Beratungsfachkräfte.

## 2. Auftrag der Evaluation, Vorgehensweise

Dem Projekt „JiZ - Jugend informieren über Zwangsverheiratung“ war eine prozessbegleitende Evaluation zur Seite gestellt. Aufgabe der Evaluation war

- die Unterstützung der Zielbildungsprozesse in den oben genannten vier Maßnahmenbereichen,
- die Entwicklung der inhaltlichen Fragen und der Instrumente zur Überprüfung der Zielgenauigkeit der im Projekt entwickelten Konzepte für die Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen, die kreativen Werkstätten und die Handreichung und
- die prozessnahe Rückkoppelung der Ergebnisse an das Projektteam und Unterstützung der weiteren Konzeptentwicklung

In den anschließenden Kapiteln werden die Ergebnisse aus der Überprüfung der Zielgenauigkeit der entwickelten Konzepte für Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen und für kreative Werkstätten mit Jugendlichen wiedergegeben. Die abschließend auf der Basis der Evaluationsbefunde erstellten Konzepte selbst sind Bestandteil der Abschlussdokumentation des Projektteams und werden an dieser Stelle nicht gesondert dargestellt. Im Falle der Handreichung bestand der konkrete Auftrag der Evaluation darin, Entwürfe zur Handreichung mit ausgewählten Expertinnen und Fachkräften aus Beratungseinrichtungen gemeinsam zu sichten und etwaigen Überarbeitungsbedarf zu dokumentieren. Im gesamten Verfahren wurde auf diese Weise der erste Entwurf zur Handreichung und der zweite, überarbeitete Entwurf evaluiert. Die Handreichung liegt mit Abschluss des Gesamtprojektes als Publikation vor.

In der nachfolgenden Übersicht sind zunächst die Ergebnisse des projektinternen Workshops zur Zielbildung in den Maßnahmenbereichen zusammengestellt. Unterschieden sind

- Ziele, die sich auf die in dem jeweiligen Maßnahmenbereich anvisierte Zielgruppe und eine Veränderung von Kenntnisstand, Handlungskompetenzen etc. beziehen,
- Ziele, die sich auf die inhaltliche Weiterentwicklung der Konzepte für Fortbildung, Information, Handreichung und kreative Werkstätten beziehen und
- Ziele mit Blick auf die methodische Weiterentwicklung der Konzepte.

Die gemeinsam entwickelten Zieldefinitionen sind die inhaltlichen Bezugspunkte für die Entwicklung der verschiedenen Evaluationsinstrumente, d.h. die Leitfäden und Fragebögen, mit deren Hilfe die Praxis-Konzepte überprüft wurden.

## Maßnahmen und Ziele

Maßnahmen	Ziele		
<b>Fortbildung von Beratungspersonal</b>	<u>Zielgruppenbezogen:</u> Erhöhte Sensibilisierung des Beratungspersonals Verbesserter Informationsstand des Beratungspersonals Gestärkte Beratungskompetenz des Beratungspersonals	<u>Konzeptbezogen:</u> Vertiefte Kenntnis des Informationsbedarfs von Beratungsfachkräften	<u>Methodenbezogen:</u> Ermöglichung - von Austausch untereinander - an eigene Handlungs- und Erfahrungssituationen anzuknüpfen - bisherige Wahrnehmungen zu reflektieren
<b>Handreichung für Beratungspersonal</b>	<u>Zielgruppenbezogen:</u> Erhöhte Sensibilisierung des Beratungspersonals Verbesserter Informationsstand des Beratungspersonals Gestärkte Beratungskompetenz des Beratungspersonals	<u>Konzeptbezogen:</u> Vertiefte Kenntnis des Informationsbedarfs von Beratungsfachkräften	<u>Methodenbezogen:</u> Praktikabilität Verständlichkeit Vollständigkeit Aktualität
<b>Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte</b>	<u>Zielgruppenbezogen:</u> Erhöhte Sensibilisierung der Lehrkräfte (z.B. frühe Wahrnehmung problematischer Familienkonstellationen) Verbesserter Informationsstand der Lehrkräfte Gestärkte Kompetenz, unterstützend im eigenen Handlungsrahmen tätig zu werden	<u>Konzeptbezogen:</u> Vertiefte Kenntnis des Informationsbedarfs von Lehrkräften	<u>Methodenbezogen:</u> Ermöglichung - an eigene Handlungs- und Erfahrungssituationen anzuknüpfen - bisherige Wahrnehmungen zu reflektieren
<b>Kreative Werkstätten für Jugendliche</b>	<u>Zielgruppenbezogen:</u> Erweiterung des Handlungsrepertoires innerhalb und außerhalb der Familie, selbstbewusste Handlungswahl Verbesserte Kenntnis der Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten Herausbildung der Überzeugung, dass Hilfe zu holen legitim ist Herausbildung einer Haltung des Nicht-Weg-Guckens	<u>Konzeptbezogen:</u> Erkenntnisgewinn zur Betroffenheit von Jugendlichen mit dem Gesamtthema	<u>Methodenbezogen:</u> Offenheit der Kommunikation über das Thema, Abbau von Berührungängsten, Auflösen von Tabus Ermöglichung von Austausch untereinander Theater und Rollenspiele: Ermöglichung von Selbstreflexion der Jugendlichen durch Spiegelung bestimmter, ihnen bekannter konfliktreicher Situationen in Schule und Familie / Schaffung eines anderen Blickwinkels durch Demonstration von verschiedenen Rollen.

### 3. Fortbildungen für Beratungsfachkräfte

#### 3.1. Zielsetzungen der Fortbildungen

Mit den Fortbildungsveranstaltungen verband sich die doppelte Zielsetzung der konkreten inhaltlichen Vermittlung und der Erprobung des Vermittlungskonzeptes. Die aus der ersten Fortbildungsveranstaltung gewonnenen Erkenntnisse zur inhaltlichen Zielgenauigkeit der Fortbildung und zur Tragfähigkeit des methodischen Durchführungskonzeptes sollten in die Konzeptualisierung der zweiten Veranstaltung eingehen und so eine fortlaufende Optimierung der Konzeption sicherstellen.

Die inhaltliche Zielgenauigkeit und die Tragfähigkeit des methodischen Durchführungskonzeptes wurden mittels einer schriftlichen Teilnehmerbefragung evaluiert. Die Fragestellungen orientierten sich an den folgenden zielgruppenbezogenen und methodenbezogenen Zielsetzungen der Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen des Gesamtprojektes:

Zielgruppenbezogene Ziele:

- Erhöhte Sensibilisierung des Beratungspersonals
- Verbesserter Informationsstand des Beratungspersonals
- Gestärkte Beratungskompetenz des Beratungspersonals

Methodenbezogene Ziele:

- Ermöglichung des Austausches untereinander
- Anschlussfähigkeit an eigene Handlungs- und Erfahrungssituationen
- Eignung zur Reflektion bisheriger Wahrnehmungen

Des Weiteren wurden Fragen zur Veranstaltungsplanung, d.h. zum Ablauf, zu den eingesetzten Arbeitsformen etc. gestellt.

Die folgenden Übersichten enthalten die Operationalisierung der genannten Zielsetzungen:

Inhaltsbezogene Zielsetzungen	Operationalisierungen
■ Verbesserter Informationsstand des Beratungspersonals	Hat Ihnen die Fortbildung Informationen zum Thema Zwangsverheiratung, zu den definitorischen Abgrenzungen, den Hintergründen und gesetzlichen Grundlagen sowie den Belastungsfaktoren für die betroffenen Jugendlichen geboten/vermittelt, die Sie zuvor in dem Umfang nicht hatten?
■ Erhöhte Sensibilisierung des Beratungspersonals	Hat die Fortbildung dazu beigetragen, dass Sie Anzeichen für eine mögliche Problembelastung bei Jugendlichen jetzt besser erkennen können?
■ Gestärkte Beratungskompetenz des Beratungspersonals	Hat die Fortbildung dazu beigetragen, dass Sie bestimmte Beobachtungen in Ihrer Beratungspraxis nachträglich besser einordnen und interpretieren können?
	Hat die Fortbildung Ihr Handlungsrepertoire in der Themen-

	stellung erweitert? Wurden Ihnen neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt?
	Was waren die drei wichtigsten inhaltlichen Einsichten in der Fortbildung „Zwangsverheiratung im Umfeld jugendlicher Migrant(inn)en – Präventionsmaßnahmen und Handlungsempfehlungen für die Beratungspraxis“?
	Halten Sie ein Folge- oder Vertiefungsseminar für sinnvoll?

<b>Methodenbezogene Zielsetzungen</b>	<b>Operationalisierungen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ermöglichung des Austausches untereinander</li> <li>■ Anschlussfähigkeit an eigene Handlungs- und Erfahrungssituationen</li> <li>■ Eignung zur Reflektion bisheriger Wahrnehmungen</li> </ul>	Wurde in der Fortbildung adäquat auf Ihr Handlungsfeld und Ihre professionellen Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten Bezug genommen? Konnten Sie Ihren spezifischen Handlungsbezug in den Informationen und Beispielen wiederfinden?
	Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit den anderen Teilnehmenden?
	Wie beurteilen Sie generell die Notwendigkeit einer Fortbildung zum Thema Zwangsverheiratung für Mitarbeiter(inn)en in den verschiedenen Einrichtungen der psychosozialen Beratung?
<b>Ablauf, eingesetzte Arbeitsformen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ermöglichung des Austausches untereinander</li> <li>■ Anschlussfähigkeit an eigene Handlungs- und Erfahrungssituationen</li> <li>■ Eignung zur Reflektion bisheriger Wahrnehmungen</li> </ul>	Waren alle dargebotenen Informationen gut verständlich und nachvollziehbar?
	Wie beurteilen Sie den die Abfolge der verschiedenen Bestandteile: Grundinformation, Referate, praktische Auseinandersetzung?
	Wie beurteilen Sie die Zeiteinteilung bei den einzelnen Fortbildungsteilen?
	Wie beurteilen Sie die eingesetzten Arbeitsmethoden (Brainstorming, Referate, Diskussionen, Gruppenarbeit)?
	Wie beurteilen Sie die Qualität der Arbeitsunterlagen (Präsentationen, Beispiele für die Gruppenarbeit)?

Ende 2008 fand die erste der geplanten Fortbildungsveranstaltungen für Beratungsfachkräfte statt. An der als zweitägige Veranstaltung konzipierten Fortbildung haben insgesamt 23 Mitarbeiter/innen aus Beratungseinrichtungen teilgenommen. Die Fortbildung war im Vorfeld bundesweit ausgeschrieben worden. Für die Teilnehmenden war die Fortbildung kostenlos. Bereits nach kurzer Ausschreibungszeit übertrafen die Anmeldungen zu der Fortbildung das vorhandene Kontingent an Teilnahmemöglichkeiten. Für Interessenten, die aufgrund des begrenzten Kontingents nicht berücksichtigt werden konnten, wurde eine Liste für eine weitere, für das Frühjahr 2009 geplante Fortbildungsveranstaltung angelegt.

Im Frühjahr 2009 wurde die zweite Fortbildungsveranstaltung durchgeführt. Der Veranstaltung war ein modifiziertes Fortbildungskonzept zugrunde gelegt, das auf den Erfahrungen aufbaute, die mit dem erstem Fortbildungslauf im Herbst 2008 gemacht worden waren.

Im Herbst 2009 fand – wiederum auf der Basis der Erfahrungen aus der Vorgängerveranstaltung – die letzte der insgesamt geplanten Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte aus Beratungseinrichtungen statt. Wie bei den ersten Fortbildungsveranstaltungen wurden auch für diesen dritten Lauf die inhaltliche Zielgenauigkeit und die Tragfähigkeit des Fortbildungskonzeptes mittels einer schriftlichen Teilnehmerbefragung evaluiert. Dazu wurde der identisch gleiche Fragebogen aus der Evaluation der ersten Fortbildungsveranstaltungen eingesetzt.

Wesentliches Unterscheidungsmerkmal der dritten Fortbildungsveranstaltung zu den beiden vorangegangenen Fortbildungsveranstaltungen war, dass die Erörterung der kulturellen Hintergründe von Zwangsheirat eine vergleichsweise geringere Rolle spielte. Aufgrund der kurzfristigen Absage des für diese Inhalte vorgesehenen Referenten wurden die entsprechenden Inhalte lediglich in Form eines Hand-Outs zur Verfügung gestellt. Diese Änderung schlägt sich in den Angaben und Bewertungen der Teilnehmer/innen zu den Inhalten der Fortbildung nieder: Auf den Inhaltskomplex „Kulturelle Hintergründe“ wird – anders als in den vorangegangenen Fortbildungen – kaum Bezug genommen. Interessant ist, dass – bei einer gleichbleibend überaus positiven Gesamtbeurteilung der Fortbildungsveranstaltung – ein Fehlen dieses Inhaltskomplexes kaum bemängelt wird.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus der Befragung zur dritten und letzten Fortbildungsveranstaltung und damit die schlußendlich erreichte Konzeptqualität dargestellt. Die Beurteilungen aus allen drei Veranstaltungen finden sich in tabellarischer Form am Ende dieses Kapitels.

## **3.2. Ergebnisse zum Zielgruppenbezug der Fortbildung**

Zur Überprüfung der inhaltlichen Zielgenauigkeit wurden die Teilnehmenden der Fortbildungsveranstaltung um die Beurteilung gebeten, ob die Fortbildung einen Zuwachs an Informationen erbracht und zu einer Schärfung der Problemwahrnehmung und einer Erweiterung des Handlungsrepertoires beigetragen hat.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die dritte Fortbildungsveranstaltung für nahezu alle Teilnehmenden neue Informationen zum Thema Zwangsverheiratung erbracht hat. Mit diesem Ergebnis konnte die positive Bilanz der ersten Fortbildungsveranstaltungen noch einmal gesteigert werden. Anders als bei den vorangegangenen Fortbildungsveranstaltungen wird insbesondere der Zuwachs an Informationen zu den rechtlichen Aspekten der Thematik hervorgehoben. Der Wissens-



zuwachs hinsichtlich definitorischer Abgrenzungen einzelner Formen von Zwangsheirat, kultureller Hintergründe etc. spielt dagegen eine vergleichsweise geringe Rolle.

Dezierte Zielsetzung der Fortbildung für Beratungspersonal ist neben der Verbesserung des Informationsstandes eine Sensibilisierung für den Fall einer drohenden Zwangsverheiratung. 20 der insgesamt 23 Teilnehmer/innen bestätigen, dass die Fortbildung dazu beigetragen hat, dass sie nunmehr bestimmte Beobachtungen in ihrer Beratungspraxis nachträglich wesentlich oder zumindest eher besser einordnen und interpretieren können. Damit wurde die Zielsetzung der Sensibilisierung in vergleichbarer Größenordnung wie in der zweiten Fortbildungsveranstaltung erreicht.

Neben der Information und der Sensibilisierung verfolgt die Fortbildung zugleich das Ziel, Handlungsstrategien für das Beratungspersonal aufzuzeigen und damit das Handlungsrepertoire der Fachkräfte zu erweitern. Bis auf eine Ausnahme bestätigen wie in der zweiten auch in der dritten Fortbildungsveranstaltung alle Beratungsfachkräfte, dass diese ihnen erste konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt und vermittelt hat. 15 von ihnen geben an, dass ihre Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich direkter Hilfestellungen für betroffene Jugendliche erweitert wurden, 9 Teilnehmer/innen sehen ihre Handlungsmöglichkeiten (auch) hinsichtlich der Kontaktaufnahme mit Eltern und der Elternarbeit erweitert und 16 Teilnehmer/innen (auch) hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen in der Thematik relevanten Institutionen. 4 Teilnehmer/innen bestätigen (zusätzlich) eine Erweiterung ihres Handlungspotentials hinsichtlich der Kontaktaufnahme mit anderen Verwandten und Freunden der betroffenen Personen. Insgesamt hat die dritte Fortbildungsveranstaltung in diesem Zielbereich eine vergleichbare starke Wirkung entfaltet wie die zweite Veranstaltung.

In einer offen gestellten Frage waren die Teilnehmer/innen der Fortbildung gebeten, die drei wichtigsten inhaltlichen Einsichten zu notieren, die ihnen die Fortbildung vermittelt hat. Die Angaben beziehen sich insbesondere auf die dargebotenen Informationen zu den Rechtsgrundlagen, auf die gemeinsam erarbeiteten Handlungsansätze für die eigene Praxis wie auch auf die Möglichkeiten und die Notwendigkeiten der vernetzten Zusammenarbeit mit den spezifischen Beratungsstellen und Schutzangeboten. Damit ist eine deutliche Schwerpunktverlagerung gegenüber den vorangegangenen Fortbildungsveranstaltungen erkennbar, bei denen Einsichten in kulturelle Hintergründe eine deutlich größere Rolle spielten.

In den Antworten der Teilnehmer/innen drückt sich deutlich die Notwendigkeit eines zusätzlichen Folge- und Vertiefungsseminars aus. Gut 2/3 der Teilnehmenden halten ein Folge- und Vertiefungsseminar für sinnvoll, 5 der 23 Teilnehmenden sehen diesen Bedarf nicht. Damit fällt der Anteil derer, die ein Folgeseminar für notwendig halten minimal geringer aus als in der vorangegangenen Fortbildung. Gewünscht wird von den Teilnehmer/innen u.a. mehr Information zu den Auslegungsmöglichkeiten bei der Rechtsprechung, mehr zu Ansätzen der präventiven Arbeit oder auch eine Vertiefung der Handlungskompetenz.

Insgesamt legen die Befragungsergebnisse folgende Handlungsempfehlungen zu den Themen und Inhalten der Fortbildungsveranstaltung nahe:

- Die eingebrachten Informationen haben das Ziel erfüllt, den Informationsstand der Beratungsfachkräfte zu erhöhen. Dabei spielten in dieser dritten Fortbildung insbesondere die Hintergrundinformationen zur rechtlichen Lage und zu den Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten und den Kooperations- und Vernetzungsnotwendigkeiten in der praktischen Arbeit eine besondere Rolle.
- Die weniger intensive Beschäftigung mit den kulturellen Hintergründen von Zwangsheirat wurde von den Teilnehmenden offenbar nicht als Mangel empfunden.
- Was die Stärkung der Beratungskompetenz betrifft, hat die dritte Fortbildungsveranstaltung das bereits hohe Niveau der vorherigen Fortbildungsveranstaltungen gehalten.

### **3.3. Ergebnisse zum methodischen Bezug der Fortbildung**

Um die methodische Zielgenauigkeit der Fortbildung einschätzen zu können, wurden auch für die dritte Fortbildungsveranstaltung die Teilnehmer/innen danach gefragt, ob die präsentierten Inhalte in einem Handlungsbezug zu dem jeweils eigenen Arbeitsfeld stehen und ob die Anlage der Fortbildung einen Erfahrungsaustausch unterstützt hat. Mit einer weiteren Frage sollte evaluiert werden, welche inhaltlichen Bedarfe nach einer Vertiefung sich im Zuge dieser ersten Auseinandersetzung mit der Thematik Zwangsverheiratung auf Seiten der Teilnehmer/innen herausgebildet haben.

Mit der Konzeption der Fortbildungsveranstaltung wurde im Urteil der Teilnehmer/innen insgesamt direkt an die Handlungsbezüge der Beratungsfelder angeschlossen. 22 der 23 Teilnehmer/innen der dritten Fortbildungsveranstaltung bestätigen, dass die Fortbildungsinhalte rundherum einen direkten Bezug zu ihren Praxiszusammenhängen hatten. Damit hatten die positiven Beurteilungen im Vergleich zu den vorhergehenden Fortbildungsveranstaltungen noch einmal zugenommen. Für die Konzeption einer Fortbildungsveranstaltung ist dieser Befund elementar, da mit dem Handlungsbezug der Fortbildungsinhalte die Grundlage für die Umsetzung des neu erworbenen Wissens gelegt ist.

Wichtiger konzeptioneller Bestandteil der Fortbildung war die Förderung eines Erfahrungsaustausches der Teilnehmenden untereinander. Die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch wurden mit einer Ausnahme von allen Teilnehmer/innen als ausreichend beurteilt. Gegenüber den ersten Fortbildungsveranstaltungen zeigen sich in dieser

Verteilung noch einmal verbesserte Beurteilungen zu den dargebotenen Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches. Besonders positiv wird an anderer Stelle von mehreren Teilnehmenden die Möglichkeit zur direkten Diskussion mit den anwesenden Praxisvertreterinnen hervorgehoben.

Die Notwendigkeit einer Fortbildung zum Thema Zwangsverheiratung steht nach den vorliegenden Befragungsergebnissen für alle Mitarbeiter/innen in den Einrichtungen der psychosozialen Beratung außer Frage. Damit bestätigen sich die Ergebnisse aus der Evaluation der ersten beiden Fortbildungsveranstaltungen in eindrucklicher Weise.

Insgesamt legen die Befragungsergebnisse folgende Handlungsempfehlungen zum methodischen Bezug der Fortbildungsveranstaltung nahe:

- Die gewählten Themen und die konzeptionelle Anlage der Fortbildung haben sich als eindeutig geeignet erwiesen, den Bezug zu den Praxiszusammenhängen der Teilnehmer/innen sicherzustellen.
- Die Möglichkeiten, Inhalte auch über den Erfahrungsaustausch der Teilnehmer/innen zu erarbeiten, waren in dieser dritten Fortbildungsveranstaltung optimal eingeplant.

### **3.4. Ergebnisse zur formalen Ausgestaltung der Fortbildung**

Mit verschiedenen Fragen an die Teilnehmer/innen wurde auch für die dritte Fortbildungsveranstaltung die formale Ausgestaltung der Fortbildung evaluiert. Zur Beurteilung gestellt wurden wiederum die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der Informationen und die Qualität der Arbeitsunterlagen. Weitere Fragen bezogen sich auf die Arbeitsmethoden, die Abfolge der verschiedenen methodischen Bestandteile der Fortbildung und die Zeiteinteilung der Fortbildungssequenzen.

Wie bereits für die zweite Fortbildungsveranstaltung erfolgte auch für die dritte Veranstaltung eine rundherum positive Beurteilung von Verständlichkeit und der Nachvollziehbarkeit der Inhalte. 21 von 23 Teilnehmenden geben an, dass alle Informationen gut verständlich und nachvollziehbar waren. Dies gilt auch und insbesondere für die Präsentation der rechtlichen Grundlagen, die in der ersten Fortbildungsveranstaltung noch im Mittelpunkt der Kritik der Teilnehmenden gestanden hat und in der Folge konzeptionell deutlich überarbeitet worden ist. Explizit werden die Ausführungen zu den rechtlichen Grundlagen als informativ und gelungen beurteilt.

Die Zeiteinteilung wird von den Teilnehmenden, die dazu eine Bewertung abgegeben haben mit nur einer „Gegenstimme“ als positiv beurteilt.

Die im Verlauf der Fortbildung eingesetzten Arbeitsmethoden werden auch bei dieser dritten Fortbildungsveranstaltung weit überwiegend als insgesamt sehr gut beurteilt. Dies gilt für die verschiedenen Arbeitsmethoden selbst, wie auch für die Abfolge der verschiedenen Bestandteile. Leichte Kritik bezieht sich lediglich auf die eingesetzten Arbeitsmethoden. Dabei geht es um zwei Aspekte: Von zwei Teilnehmenden wird angemerkt, dass die Gruppengröße bei den Rollenspielen sich kontraproduktiv ausgewirkt habe; die Kritik zweier weiterer Teilnehmender bezieht sich auf die Raumsituation bei der Gruppenarbeit.

Ein letzter Beurteilungsaspekt betrifft die Qualität der Arbeitsunterlagen. Insgesamt wurden die Arbeitsunterlagen (Präsentationen, Beispiele für die Gruppenarbeit) als sehr gut befunden: Alle Teilnehmenden, die hier eine Bewertung abgegeben haben kommen zu diesem positiven Urteil.

Insgesamt legen die Befragungsergebnisse folgende Handlungsempfehlungen zur formalen Ausgestaltung der Fortbildungsveranstaltung nahe:

- Die Arbeitsmethoden und ihre Abfolge im Veranstaltungsablauf haben sich als zielgenau erwiesen.
- Die Arbeitsunterlagen können in der jetzt vorliegenden Form und Qualität beibehalten werden.

### **3.5. Übergreifende Beurteilungen und Anregungen**

Mit einer abschließenden Frage wurden die Teilnehmer/innen der dritten Fortbildung gebeten anzugeben, was ihnen besonders an der Fortbildung gefallen hat. Die Antworten auf diese offen gestellte Frage lassen sich danach gliedern, ob auf Inhalte Bezug genommen wurde oder auf eher methodische Aspekte und den Ablauf der Fortbildungsveranstaltung insgesamt.

Eine besondere Erwähnung finden hier die Ausführungen zu den rechtlichen Grundlagen und Voraussetzungen einer Hilfestellung für Betroffene und die Ausführungen der Beraterin von AGISRA. Letztere werden als sehr konkret, sehr hilfreich und differenziert beurteilt. Unter methodischen Aspekten heben die Teilnehmenden hervor, dass die Fortbildung einen guten Austausch untereinander ermöglicht habe, wozu auch die Möglichkeit zu direkten Diskussionen mit den Referentinnen zählt. Positiv bewertet wird zusätzlich der gelungene Praxisbezug der Fortbildungsveranstaltung.

Die Hälfte der Teilnehmenden hat am Ende des Fragebogens Anregungen/Verbesserungsvorschläge zur Fortbildung angefügt. Diese

beziehen sich unter inhaltlichen Aspekten auf den Ausfall des geplanten Vortrags zu den kulturellen Hintergründen von Zwangsverheiratung, der als interessant bewertet worden wäre. Unter formalen Aspekten wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, dass Gruppenarbeit eines ungestörten Rahmens bedarf und der Anzahl der Gruppen entsprechende Räume zur Verfügung stehen sollten.

Ziel der Erprobungsphase war, eine Standardkonzeption für Fortbildungsveranstaltungen für Beratungspersonal im Problembereich „Zwangsverheiratung“ zu entwickeln. Mit der nunmehr abermals optimierten und im dritten Fortbildungslauf erprobten Konzeption liegt ausgehend von den Bewertungen der Fortbildungsteilnehmer/innen eine solche Standardkonzeption vor. Zu diskutieren bleibt die Frage, welchen Raum die Behandlung der kulturellen Hintergründe von Zwangsheirat in der Konzeption einnehmen soll. Während bei den ersten Fortbildungen das Eingehen auf die kulturellen Zusammenhänge von den Teilnehmenden als ausgesprochen wichtig erachtet worden ist hat sich der Fokus in dieser dritten Fortbildung mehr auf die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Zusammenarbeit mit speziellen Unterstützungsangeboten und Beratungsstellen verschoben. Naheliegt, diese Verschiebung in den Beurteilungen der Teilnehmer/innen mit dem in der dritten Fortbildungsveranstaltung entfallenen ausgefallenen Referat zu den kulturellen Hintergründen von Zwangsverheiratung in Verbindung zu bringen. Auf dem Hintergrund der Gesamtheit der Evaluationsbefunde zu den Fortbildungsveranstaltungen spricht einiges dafür, die kulturbezogenen Ausführungen in einer reduzierten Form in der Konzeption der Fortbildung zu belassen und den praktischen Handlungsansätzen in Form von Praxisreferaten wie dem der Vertreterin von AGISRA dafür mehr Raum zu geben.

### 3.6. Fortbildungsveranstaltungen im Vergleich

In den nachfolgenden Übersichten sind die Beurteilungen zu den drei Fortbildungsveranstaltungen zusammengestellt.

<b>Qualität der vermittelten Inhalte: Waren alle dargebotenen Informationen gut verständlich und nachvollziehbar? - Anzahl Teilnehmer/innen -</b>			
	<b>2008</b>	<b>2009/I</b>	<b>2009/II</b>
Ja, alle Informationen waren gut verständlich und nachvollziehbar	9	26	21
Nein, einzelne Informationen waren weniger gut und verständlich	14	1	2
Insgesamt	23	27	23

**Wurde in der Fortbildung adäquat auf Ihr Handlungsfeld und Ihre professionellen Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten Bezug genommen? Konnten Sie Ihren spezifischen Handlungsbezug in den Informationen und Beispielen wiederfinden? - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
Alle Fortbildungsinhalte haben direkt auf meine Praxiszusammenhänge Bezug	18	21	22
Mit einzelnen Inhalten konnte ich für meine Praxiszusammenhänge eher weniger anfangen	4	4	--
Keine Angabe	1	2	1
Insgesamt	23	27	23

**Hat Ihnen die Fortbildung Informationen zum Thema Zwangsverheiratung, zu den definitorischen Abgrenzungen, den Hintergründen und gesetzlichen Grundlagen sowie den Belastungsfaktoren für die betroffenen Jugendlichen geboten/vermittelt, die Sie zuvor in dem Umfang nicht hatten? - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
Ich hatte die dargebotenen Informationen bereits	6	4	3
Ich habe neue Informationen gewonnen	17	23	20
Insgesamt	23	27	23

**Hat die Fortbildung dazu beigetragen, dass Sie bestimmte Beobachtungen in Ihrer Beratungspraxis nachträglich besser einordnen und interpretieren können? - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
Trifft zu	14	11	9
Trifft eher zu	--	13	11
Ich bin unentschieden	5	1	2
Trifft weniger zu	3	1	1
Trifft nicht zu	--	1	--
Keine Angabe	1	--	--
Insgesamt	23	27	23

**Hat die Fortbildung dazu beigetragen, dass Sie Anzeichen für eine mögliche Problembelastung bei Jugendlichen jetzt besser erkennen können? - Anzahl Teilnehmer/innen**

	2008	2009/I	2009/II
Trifft zu	8	8	--
Trifft eher zu	2	9	--
Ich bin unentschieden	8	5	--
Trifft weniger zu	4	2	--
Trifft nicht zu	--	3	--
Keine Angabe	1	--	--
Insgesamt	23	27	--

**Hat die Fortbildung Ihr Handlungsrepertoire in der Themenstellung erweitert? Wurden Ihnen neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt? - Anzahl der Nennungen -**

	2008	2009/I	2009/II
Nein, meine Handlungsmöglichkeiten sind durch die Fortbildung nicht nennenswert erweitert worden	3	1	1
Ja, und zwar hinsichtlich der direkten Hilfestellung für eine betroffene Jugendliche/einen betroffenen Jugendlichen	12	20	15
Ja, und zwar hinsichtlich der Kontaktaufnahme mit den Eltern/Elternarbeit	9	11	9
Ja, und zwar hinsichtlich der Kontaktaufnahme mit anderen Verwandten und Freunden der betroffenen Personen	4	7	4
Ja, und zwar hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen in der Thematik relevanten Institutionen	10	15	16
Ja, weitere Aspekte	4	--	4
Keine Angabe	--	1	--

**Wie beurteilen Sie den die Abfolge der verschiedenen Bestandteile: Grundinformation, Referate, praktische Auseinandersetzung - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
War genau richtig	9	23	21
War weniger gut	13	2	1
Keine Angabe	1	2	1
Insgesamt	23	27	23

**Wie beurteilen Sie die Zeiteinteilung bei den einzelnen Fortbildungsteilen - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
War genau richtig	9	15	18
Weniger gut	13	11	1
Keine Angabe	1	1	4
Insgesamt	23	27	23

**Wie beurteilen Sie die eingesetzten Arbeitsmethoden (Brainstorming, Referate, Diskussionen, Gruppenarbeit) - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
Insgesamt sehr gut	19	23	18
Einzelne Arbeitsmethoden weniger gut	4	4	4
Keine Angabe	--	--	1
Insgesamt	23	27	23

**Wie beurteilen Sie die Qualität der Arbeitsunterlagen (Präsentationen, Beispiele für die Gruppenarbeit) - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
Insgesamt sehr gut	19	24	22
Weniger gut	4	3	--
Keine Angabe	--	--	1
Insgesamt	23	27	23

**Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit den anderen Teilnehmern? - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
Waren für mich ausreichend	17	23	21
Hätte mir mehr Möglichkeiten gewünscht	6	4	1
Keine Angabe	--	--	1
Insgesamt	23	27	23

**Halten Sie ein Folge- oder Vertiefungsseminar für sinnvoll? - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
Ja	21	20	16
Nein	2	5	5
Keine Angabe	--	2	2
Insgesamt	23	27	23

**Wie beurteilen Sie generell die Notwendigkeit einer Fortbildung zum Thema Zwangsverheiratung für Mitarbeiter(inn)en in den verschiedenen Einrichtungen der psychosozialen Beratung? - Anzahl Teilnehmer/innen -**

	2008	2009/I	2009/II
Halte eine Fortbildung zu diesem Thema für notwendig	23	26	23
Bin mit nicht sicher über die Notwendigkeit	--	1	--
Ich halte eine Fortbildung zu diesem Thema eher nicht für notwendig	--	--	--
Keine Angabe	--	--	--
Insgesamt	23	27	23



## 4. Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte

### 4.1. Zielsetzungen der Informationsveranstaltungen

Im Frühjahr 2010 fand die erste der insgesamt drei geplanten Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte statt. Da weitere Informationsveranstaltungen im Projektzeitraum nicht durchgeführt werden konnten, musste es bei der einmaligen Konzeptüberprüfung bleiben.<sup>1</sup>

Die Informationsveranstaltung war als dreistündige Veranstaltung angesetzt. Als Referentin konnte eine Mitarbeiterin von agisra e.V., Köln, gewonnen werden. Die Informationsveranstaltung gliederte sich in zwei inhaltliche Blöcke. Im ersten Informationsblock stand die Vermittlung von Grundinformationen zur Thematik Zwangsverheiratung (Definition, Formen, Hintergründe, rechtliche Grundlagen) im Mittelpunkt, im zweiten Informationsblock ging es zentral um die Thematik der Zwangsverheiratung im Schulalltag (Anzeichen von drohender oder bereits vollzogener Zwangsverheiratung, Möglichkeiten und Grenzen der Intervention durch LehrerInnen, Präventionsarbeit im Unterricht).

Wie bei den Fortbildungsveranstaltungen für Beratungspersonal wurden auch für die Informationsveranstaltung für Lehrkräfte die inhaltliche Zielgenauigkeit und die Tragfähigkeit des Konzeptes mittels einer schriftlichen Teilnehmerbefragung evaluiert. Die Fragestellungen orientierten sich an den folgenden zielgruppenbezogenen und methodenbezogenen Zielsetzungen der Informationsveranstaltungen im Rahmen des Gesamtprojektes:

#### Zielgruppenbezogene Ziele:

Erhöhte Sensibilisierung Lehrkräfte (z.B. frühe Wahrnehmung problematischer Familienkonstellationen)  
Verbesserter Informationsstand der Lehrkräfte  
Gestärkte Kompetenz, unterstützend im eigenen Handlungsrahmen tätig zu werden

#### Methodenbezogene Ziele:

Anschlussfähigkeit an eigene Handlungs- und Erfahrungssituationen  
Eignung zur Reflektion bisheriger Wahrnehmungen

Die folgenden Übersichten enthalten die Operationalisierung der genannten Zielsetzungen:

---

<sup>1</sup> Zu den Gründen vgl. die Tätigkeitsberichte des Projektteams.

Inhaltliche Zielsetzungen	Operationalisierungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Verbesserter Informationsstand der Lehrkräfte</li> <li>■ Erhöhte Sensibilisierung der Lehrkräfte</li> <li>■ Gestärkte Kompetenz, unterstützend im eigenen Handlungsrahmen tätig zu werden</li> </ul>	Hat Ihnen die Informationsveranstaltung Informationen zum Thema Zwangsverheiratung, zu den definitorischen Abgrenzungen, den Hintergründen und gesetzlichen Grundlagen sowie den Belastungsfaktoren für die betroffenen Jugendlichen geboten/vermittelt, die Sie zuvor in dem Umfang nicht hatten?
	Hat die Informationsveranstaltung dazu beigetragen, dass Sie Anzeichen für eine mögliche Problembelastung bei Jugendlichen jetzt besser erkennen können?
	Hat die Informationsveranstaltung Ihr Handlungsrepertoire in der Themenstellung erweitert? Wurden Ihnen neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt?
	Was waren die zwei wichtigsten inhaltlichen Einsichten in der Informationsveranstaltung „Zwangsverheiratung im Umfeld jugendlicher Migrant(inn)en – Präventionsmaßnahmen und Handlungsempfehlungen für die Beratungspraxis“?
	Halten Sie eine weitere Vertiefung für sinnvoll?

Methodenbezogene Zielsetzungen	Operationalisierungen
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ermöglichung des Austausches untereinander</li> <li>■ Anschlussfähigkeit an eigene Handlungs- und Erfahrungssituationen</li> <li>■ Eignung zur Reflektion bisheriger Wahrnehmungen</li> </ul>	Wurde in der Informationsveranstaltung adäquat auf Ihr Handlungsfeld und Ihre professionellen Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten Bezug genommen? Konnten Sie Ihren spezifischen Handlungsbezug „Schule“ in den Informationen und Beispielen wiederfinden?
	Wie beurteilen Sie generell die Notwendigkeit einer Informationsveranstaltung zum Thema Zwangsverheiratung für Lehrkräfte an Schulen?
	<b>Ablauf:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Anschlussfähigkeit an eigene Handlungs- und Erfahrungssituationen</li> </ul>

Der eingesetzte Fragebogen fokussierte auf die Beurteilung der Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der dargebrachten Informationen, den Praxisbezug zum Handlungsfeld Schule, den Informationswert für den eigenen Handlungsrahmen und die Beurteilung der Notwendigkeit einer Vertiefung der Informationen und generell der Notwendigkeit einer Informationsveranstaltung für Lehrkräfte zum Thema Zwangsverheiratung.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung und damit zugleich die Konzeptqualität dargestellt. Anzumerken ist, dass die befragten Lehrkräfte insbesondere die geschlossenen Fragen beantwortet haben, qualitative Anmerkungen waren die Ausnahme.

Grundlage der folgenden Auswertung sind 15 Fragebögen von Lehrkräften, die an der ersten Informationsveranstaltung teilgenommen haben. Die Beurteilungen zu der Informationsveranstaltung finden sich in tabellarischer Form am Ende dieses Kapitels.

## **4.2. Ergebnisse zum Zielgruppenbezug der Informationsveranstaltung**

Zur Überprüfung der inhaltlichen Zielgenauigkeit wurden die Teilnehmenden der Informationsveranstaltung um die Beurteilung gebeten, ob die Veranstaltung einen Zuwachs an Informationen erbracht und zu einer Schärfung der Problemwahrnehmung und einer Erweiterung des Handlungsrepertoires beigetragen hat.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Informationsveranstaltung für den überwiegenden Teil der Teilnehmenden neue Informationen zum Thema Zwangsverheiratung erbracht hat. Insgesamt 11 von 15 Lehrkräften geben an, dass sie über die Informationsveranstaltung neue Informationen zum Thema Zwangsverheiratung gewonnen haben. Als neu gewonnene Informationen gelten insbesondere die in der Veranstaltung vermittelten Einblicke in die Hintergründe von Zwangsverheiratung. Vier Lehrkräfte verweisen darauf, dass sie die dargebotenen Informationen bereits vorher hatten.

Dezierte Zielsetzung der Informationsveranstaltung war neben der Verbesserung des Informationsstandes eine Sensibilisierung für den Fall einer drohenden Zwangsverheiratung. Entsprechend wurden die Lehrkräfte gefragt, ob die Informationsveranstaltung dazu beigetragen habe, dass nunmehr Anzeichen für eine mögliche Problembelastung bei Jugendlichen besser erkannt werden können. Acht von 15 Teilnehmer/innen bestätigen, dass die Informationsveranstaltung dazu beigetragen hat, dass sie Anzeichen für eine mögliche Problembelastung wesentlich oder zumindest eher besser erkennen können. Zwei weitere Lehrkräfte sind in der Beurteilung unentschieden. Fünf Lehrkräfte geben an, dass die Informationsveranstaltung in dieser Hinsicht weniger oder gar nichts erbracht hat.

Neben der Information und der Sensibilisierung verfolgte die Informationsveranstaltung zugleich das Ziel, das Handlungsrepertoire der Lehrkräfte zu erweitern. Bis auf eine Ausnahme bestätigen alle Lehrkräfte, dass die Informationsveranstaltung ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt und vermittelt hat. Sechs von ihnen geben an, dass ihre Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich der Möglichkeiten, Präventionsarbeit im Unterricht zu leisten erweitert worden sind. Drei Lehrkräfte geben an, dass ihr Handlungsrepertoire hinsichtlich der Möglichkeiten einer direkter Hilfestellungen für betroffene Jugendliche erweitert wurde. Ebenfalls drei Lehrkräfte verweisen darauf, dass sie Einsichten in ihre Grenzen bei der Hilfestellung für betroffene Jugendliche gewonnen haben. Acht Lehrkräfte sehen ihre Handlungsmöglichkeiten (auch) hinsichtlich der Weiterleitung an und Zusammenarbeit mit anderen in der Thematik relevanten Institutionen erweitert.

In einer offen gestellten Frage waren die Teilnehmer/innen der Informationsveranstaltung gebeten, die drei wichtigsten inhaltlichen Einsichten zu notieren, die ihnen die Fortbildung vermittelt hat. Von der Möglichkeit einer Eintragung in den Fragebogen haben nur 7 Teilnehmer/innen Gebrauch gemacht. Die Antworten fokussieren zum einen auf die Hintergründe und Betroffenheiten von Zwangsverheiratung und zum anderen auf die Informationen zu Einrichtungen, die ein spezielles Hilfeangebot für Betroffene haben.

Die Einschätzung zur Notwendigkeit einer Folgeveranstaltung zur Vertiefung der Inhalte ist eindeutig: alle 13 Lehrkräfte, die auf die entsprechende Frage geantwortet haben sehen keine Notwendigkeit für eine Folgeveranstaltung.

### **4.3. Ergebnisse zum methodischen Bezug der Informationsveranstaltung**

Um die methodische Zielgenauigkeit der Informationsveranstaltung einschätzen zu können, wurden die Teilnehmer/innen danach gefragt, ob die präsentierten Inhalte in einem Handlungsbezug zum eigenen Arbeitsfeld.

Zehn der insgesamt 15 Teilnehmer/innen bestätigen, dass mit den präsentierten Informationen direkt auf den spezifischen Handlungsbezug „Schule“ und damit auf die konkreten eigenen Praxiszusammenhänge Bezug genommen worden ist. Eine Minderheit von vier Lehrkräften gibt an, mit den präsentierten Informationen eher wenig für die eigenen Praxiszusammenhänge anfangen zu können. Eine Lehrkraft machte hier keine Angabe.

Hinsichtlich der Notwendigkeit einer Informationsveranstaltung für Lehrkräfte zum Thema Zwangsverheiratung ist das Urteil ambivalent. Sechs Lehrkräfte halten eine Informationsveranstaltung zum Thema Zwangsverheiratung für notwendig, ebenfalls sechs Lehrkräfte sind sich nicht sicher über eine solche Notwendigkeit. Drei Lehrkräfte geben an, dass sie eine Informationsveranstaltung zu diesem Thema eher nicht für notwendig halten.

### **4.4. Ergebnisse zur formalen Ausgestaltung der Informationsveranstaltung**

Unter formalen Gesichtspunkten wurde die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der Informationen zur Beurteilung gestellt. Alle Lehrkräfte bestätigen, dass die dargebotenen Informationen in ihrer Gesamtheit gut verständlich und nachvollziehbar waren.

## 4.5. Übergreifende Anregungen und Resümee

Mit einer abschließenden Frage wurden die Teilnehmer/innen der Informationsveranstaltung gebeten Anregungen zu den Inhalten und dem Ablauf der Veranstaltung anzugeben. Sieben von 15 Teilnehmenden geben an, keine Anregungen zu haben, fünf Teilnehmende haben auf die Frage gar nicht geantwortet. Die Antworten der drei Lehrkräfte, die eine Anregung haben, sind zu unspezifisch als dass sich eine Empfehlung daraus formulieren ließe.

Die Beurteilungen der Lehrkräfte zur Informationsveranstaltung sind überwiegend positiv, es gibt aber auch erkennbare Ambivalenzen. Es hat den Anschein, dass die Informationsveranstaltung zwar als durchaus bereichernd für die eigene Praxis beurteilt wird, dass aber die Notwendigkeit einer solchen Veranstaltung generell für Lehrkräfte nicht in dem Maße gesehen wird.

Ganz deutlich ist, dass sich die Lehrkräfte mit den behandelten Inhalten für ihren Praxiszusammenhang ausreichend informiert fühlen. Eine Vertiefung der Inhalte wird nicht für notwendig befunden.

Alles in allem und unter Hinzuziehung Hinweise auf Kompetenzerweiterungen bzw. Erweiterungen des Handlungsrepertoires erscheint die Durchführung von Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte zum Thema Zwangsverheiratung als sinnvoll – auch unter Inkaufnahme, dass einzelne Lehrkräfte eher skeptisch hinsichtlich der Lerngewinne sind. Hinweise auf einen Änderungsbedarf zu den Inhalten und/oder dem Ablauf der Informationsveranstaltung hat es seitens der Lehrkräfte nicht gegeben. Die Inhalte wurden als gut verständlich und nachvollziehbar und mehrheitlich mit dem richtigen Kontextbezug zur Schule versehen beurteilt.

## 4.6. Auswertungsübersichten Evaluation der Informationsveranstaltung für Lehrkräfte

In den nachfolgenden Übersichten sind die Beurteilungen zur Informationsveranstaltung zusammengestellt.

<b>Qualität der vermittelten Inhalte: Waren alle dargebotenen Informationen gut verständlich und nachvollziehbar? - Anzahl Teilnehmer/innen -</b>	
Ja, alle Informationen waren gut verständlich und nachvollziehbar	15
Nein, einzelne Informationen waren weniger gut und verständlich	--
Keine Angabe	--
Insgesamt	15

**Wurde in der Informationsveranstaltung adäquat auf Ihr Handlungsfeld und Ihre Handlungsmöglichkeiten Bezug genommen? Konnten Sie den spezifischen Handlungsbezug „Schule“ in den Informationen?**  
**- Anzahl Teilnehmer/innen -**

Alle Fortbildungsinhalte haben direkt auf meine Praxiszusammenhänge Bezug	10
Mit einzelnen Inhalten konnte ich für meine Praxiszusammenhänge eher weniger anfangen	4
Keine Angabe	1
Insgesamt	15

**Hat Ihnen die Informationsveranstaltung Informationen zum Thema Zwangsverheiratung, zu den definitorischen Abgrenzungen, den Hintergründen und gesetzlichen Grundlagen sowie den Belastungsfaktoren für die betroffenen Jugendlichen geboten/vermittelt, die Sie zuvor in dem Umfang nicht hatten?** -  
**Anzahl Teilnehmer/innen -**

Ich hatte die dargebotenen Informationen bereits	4
Ich habe neue Informationen gewonnen	11
Keine Angabe	--
Insgesamt	15

**Hat die Informationsveranstaltung dazu beigetragen, dass Sie Anzeichen für eine mögliche Problembelastung bei Jugendlichen jetzt besser erkennen können?**  
**- Anzahl Teilnehmer/innen -**

Trifft zu	2
Trifft eher zu	6
Ich bin unentschieden	2
Trifft weniger zu	3
Trifft nicht zu	2
Keine Angabe	--
Insgesamt	15

**Was waren die drei wichtigsten inhaltlichen Einsichten in der Informationsveranstaltung?** - **Anzahl der Nennungen -**

Hintergründe von Zwangsverheiratung	3
Einrichtungen, die Hilfe leisten können	3
Sonstiges	3
Keine Angabe	8

**Hat die Informationsveranstaltung Ihr Handlungsrepertoire in der Themenstellung erweitert? Wurden Ihnen neue Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt? - Anzahl der Nennungen -**

Nein, meine Handlungsmöglichkeiten sind nicht nennenswert erweitert worden	1
Ja, und zwar hinsichtlich der Möglichkeiten, Präventionsarbeit im Unterricht zu leisten	6
Ja, und zwar hinsichtlich der direkten Hilfestellung für eine betroffene Jugendliche/einen betroffenen Jugendlichen	3
Ja, und zwar hinsichtlich meiner Grenzen bei der Hilfestellung für betroffene Jugendliche	3
Ja, und zwar hinsichtlich der Zusammenarbeit mit anderen in der thematisch relevanten Institutionen	8
Keine Angabe	1

**Halten Sie eine weitere Veranstaltung zur Vertiefung für sinnvoll? - Anzahl Teilnehmer/innen -**

Nein	13
Ja	--
Keine Angabe	2
Insgesamt	15

**Wie beurteilen Sie generell die Notwendigkeit einer Informationsveranstaltung zum Thema Zwangsverheiratung für Lehrkräfte? - Anzahl Teilnehmer/innen -**

Halte eine Fortbildung zu diesem Thema für notwendig	6
Bin mit nicht sicher über die Notwendigkeit	6
Ich halte eine Fortbildung zu diesem Thema eher nicht für notwendig	3
Keine Angabe	--
Insgesamt	15

**Haben Sie Anregungen und/oder Verbesserungsvorschläge zur Informationsveranstaltung? - Anzahl Teilnehmer/innen -**

Keine Anregungen	7
Anregungen	3
Keine Angabe	5
Insgesamt	15

## 5. Kreative Werkstätten

### 5.1. Zielsetzungen der kreativen Werkstätten

Bestandteil des Gesamtprojektes „Jugend informieren über Zwangsverheiratung“ ist neben der Entwicklung und Erprobung von Konzepten zur Steigerung der spezifischen Beratungskompetenz von Beratungspersonal und zur Sensibilisierung der Problemwahrnehmung und Informiertheit von Lehrkräften an Schulen die direkte thematische Arbeit mit Jugendlichen in Form von kreativen Werkstätten.

Unter inhaltlichen Aspekten geht es in diesem Teilbereich des Gesamtprojektes um die Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes für die Arbeit mit Jugendlichen, mit dem folgende Ziele erreicht werden sollen:

- Erweiterung des Handlungsrepertoires von Jugendlichen innerhalb und außerhalb der Familie und Ermutigung zu einer selbstbewussten Handlungswahl
- Verbesserte Kenntnis der Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten bei Jugendlichen
- Herausbildung der Überzeugung auf Seiten der Jugendlichen, dass Hilfe zu holen legitim ist
- Herausbildung einer Haltung des Nicht-Weg-Guckens bei Jugendlichen

Mit dem Instrument der kreativen Werkstatt soll zugleich ein methodisches Konzept erprobt werden, das folgende gruppenbezogenen und individuellen Formen der Auseinandersetzung unterstützt:

- Offenheit der Kommunikation über das Thema, Abbau von Berührungängsten, Auflösen von Tabus
- Ermöglichung von Austausch untereinander
- Ermöglichung von Selbstreflektion der Jugendlichen durch Spiegelung bestimmter, ihnen bekannter konfliktreicher Situationen in Schule und Familie / Schaffung eines anderen Blickwinkels durch Demonstration von verschiedenen Rollen.

Die zunächst geplante Umsetzung der kreativen Werkstätten als mehrwöchige Zusammenarbeit mit Jugendlichen in festen Kleingruppen wurde nach eingehender Diskussion mit pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verbandsinternen Jugenddiensten verworfen. Die modifizierte Grundkonzeption sieht nunmehr Kleingruppenarbeit in zeitlich kompakten Einheiten von ca. 1 Woche mit ganztägigen Arbeitseinheiten, z.B. als Wahlangebot im Rahmen von schulinternen Projektwochen vor. Revidiert wurde auch die Absicht,



die Gruppenarbeit in großen Teilen mit thematischen Diskussionen, Selbstreflexionen und verschiedenen Rollenspielen zu strukturieren.

Die Grundkonzeption sieht nun ein festes Arbeitsziel vor: beispielsweise die Erarbeitung eines Theaterstücks oder eines Musikvideos mit Fokus auf das Thema Zwangsverheiratung. In diesem Rahmen und unter Einsatz theater- bzw. medienpädagogischer Methoden soll den beteiligten Jugendlichen eine Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Zwangsverheiratung ermöglicht werden. Unter professioneller Anleitung sollen die Jugendlichen eine Theaterszene oder ein Musikvideo ausarbeiten und sich dabei in Form von Gesprächsrunden immer wieder mit Aspekten der Gesamthematik beschäftigen, z.B. mit dem Umgang mit emotionalem Druck der Familie bei der Partnerwahl, Geschlechterrollen in einer Liebesbeziehung, der individuellen Entscheidungsfreiheit bei der Wahl des Partners und der Bestimmung des Zeitpunktes einer Eheschließung.

Die Konzeption der kreativen Werkstatt als Angebot im Rahmen einer schulischen Projektwoche erfordert detaillierte organisatorische Abstimmungen mit der jeweiligen Schule sowie ggfls. einer weiteren Einrichtung, deren Räumlichkeiten für die Theaterproben oder beispielsweise Musikaufnahmen genutzt werden müssen. Insbesondere ist aufgrund fester schulinterner Planungsperioden ein erheblicher zeitlicher Vorlauf notwendig.

Die konzeptionelle Umorientierung, die Suche nach geeigneten Kooperationspartnern für eine kreative Werkstatt und die Fristigkeit schulinterner Planungsprozesse führte dazu, dass dieser Bestandteil des Gesamtprojektes mit zeitlicher Verzögerung an den Start gehen konnte.<sup>2</sup>

Die erste der insgesamt drei für den Projektzeitraum geplanten kreativen Werkstätten wurde im Mai 2009 durchgeführt. Es handelte sich dabei um eine Theaterwerkstatt mit Schülerinnen einer Hauptschule in Köln-Chorweiler. Die zweite kreative Werkstatt folgte im Januar 2010. Erstellt wurde hier ein Musikvideo mit Schülerinnen und Schülern einer Hauptschule in Schenefeld bei Hamburg. Die Arbeit mit den Jugendlichen wurde von einer Theaterpädagogin (Köln-Chorweiler) bzw. einem Medienpädagogen (Schenefeld) und der für die kreativen Werkstätten zuständigen Projektmitarbeiterin konzeptionell vorbereitet und durchgeführt.

Aufgabe der Evaluation war zum einen die Dokumentation der Durchführung und zum anderen die Ermittlung der Erfahrungen und Beurteilungen zum Verlauf und zu den Ergebnissen der Workshops auf Seiten der involvierten Pädagogen wie auf Seiten der beteiligten Schülerinnen und Schüler.<sup>3</sup> Die zuständige Projektmitarbeiterin hat zu jeder Werkstatt einen eigenen Erfahrungsbericht angefertigt.

---

<sup>2</sup> Eine weitere Verzögerung war einer zwischenzeitlichen Erkrankung der einbezogenen Theaterpädagogin geschuldet.

<sup>3</sup> Die Leitfäden, die die Gespräche mit den Jugendlichen und den Pädagogen strukturiert haben finden sich im Anhang.

## 5.2. Theaterwerkstatt in Köln Chorweiler

### Lage der Schule, beteiligte Schülerinnen

Die kooperierende Gemeinschaftshauptschule Gustav-Heinemann-Schule liegt im Stadtteil Chorweiler, im äußersten Norden Kölns. Rund 75% der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Der Stadtteil Chorweiler gilt als sozialer Brennpunkt. Kennzeichen sind eine hohe Bevölkerungsdichte, ein hoher Anteil Zuwandererfamilien und eine starke Konzentration sozial benachteiligter Menschen. Der Stadtteil ist geprägt von hoher Arbeitslosigkeit und niedrigen Einkommensverhältnissen. Der Anteil arbeitsloser Jugendlicher liegt bei rd. 10%, die Arbeitslosigkeit insgesamt bei über 20%.

Bei den Mädchen, die an der Theaterwerkstatt teilgenommen haben handelt es sich um Schülerinnen einer 8. Klasse der Gemeinschaftshauptschule. Die Mädchen hatten im Vorfeld den Wunsch geäußert, nicht gemeinsam mit den Jungen in der Klasse zu proben. Diesem Wunsch wurde entsprochen und die Klasse in eine Mädchen- und eine Jungengruppe aufgeteilt. Während die Mädchen sich mit dem Theaterstück selbst beschäftigten, fertigte die Jungengruppe gemeinsam mit der Klassenlehrerin das Bühnenbild an.

### Konzeption

Die Eckpunkte der Konzeption der Theaterwerkstatt in Köln-Chorweiler sind in der folgenden Übersicht wiedergegeben.

#### **Konzeption „THEATERWERKSTATT“ (5. Juni, 15. -18. Juni 2009)**

##### **PROJEKTIDEE:**

- Information und Aufklärung der Jugendlichen
- Thematische Auseinandersetzung mit „Zwangsverheiratung“
- Wahrnehmung der Jugendlichen sowie Einbeziehung ihrer Ideen
- Die Theateridee soll von den Jugendlichen selbst entwickelt werden
- Charakteristisch für die Theaterarbeit ist die kreative Arbeit mit den Jugendlichen in einer ganzheitlichen Weise. Sie umfasst die Arbeit mit dem Körper, der Stimme, der Sprache und dem persönlichen Ausdruck.
- Es werden Räume für Spiellust und Spielfreude, für das Spiel mit Ungewohntem und neuem geschaffen. Ein solcher Raum birgt viele Möglichkeiten der kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema Zwangsverheiratung. Die Form der Theaterwerkstatt ermöglicht, dass Themen ganzheitlich erlebt werden, so dass das Gelernte und Erfahrene kein abstrakter Wissensstoff bleibt, sondern immer auch das eigene Erleben und somit die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen, ihr Denken und Fühlen mit einbezieht.

**ZIELE:**

- Sensibilisierung und Aufklärung der Jugendlichen
- Erarbeitung eines gemeinsamen Wissensstandes zur Thematik Zwangsverheiratung
- Freisetzung des eigenen kreativen Potenzials und Stärkung des Selbstwertgefühls. Damit sollen die eigenen Kompetenzen erweitert und ein selbstbewusstes Auftreten verbunden mit der eigenen Meinungsäußerung gefördert werden.

**ZIELGRUPPE:**

Jugendliche, die (potentiell) von Zwangsverheiratung betroffen sind, weil sie selbst Zwangsverheiratung in ihrer Familie erlebt, in der Verwandtschaft sowie Nachbarschaft davon gehört haben oder einen/eine Freund/Freundin, Klassenkameraden(in) haben, der/die von Zwangsverheiratung betroffen oder bedroht ist.

**FORM:**

Die inhaltliche Ausrichtung der kreativen Werkstatt orientiert sich an der Thematik „Zwangsverheiratung“. Im Rahmen der Theaterwerkstatt wird ein Theaterstück mit den Jugendlichen entwickelt und aufgeführt.

**Ablauf des Theaterprojekts “Abenteuer Leben – Abenteuer Liebe”****Tag 1**

Begrüßung der Teilnehmerinnen, Vorstellung aller Beteiligten,  
Klärung organisatorischer Fragen, Einführung in das Projektprogramm

Klärung, was die Mädchen inhaltlich machen wollen

Materialsammlung

**Tag 2**

Sprechübungen

Schauspielübungen, mit dem Ziel die Mädchen darin zu stärken aus sich herauszugehen

Auswahl der Musik

Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse des zweiten Tages

**Tag 3**

Begrüßung der Teilnehmerinnen, Vorstellung des Tagesplanes,

Diashows zu verschiedenen Themen wie Liebe, Trauer, Wut

Figurenarbeit: die Mädchen erarbeiten für sich ein Standbild

Einstudieren des Gesangs (Du bist mein Stern)

Rollenverteilung (wer singt, wer modelt, wer filmt/fotografiert)

Erstellung der Texte für „Anna liebt Ben“

Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse des dritten Tages

**Tag 4**

Begrüßung der TeilnehmerInnen, Vorstellung des Tagesplanes,

Entwicklung von Plakaten (worauf habe ich ein Recht, was mache ich wenn ich zu etwas gezwungen werde etc.)  
Entwicklung und Einüben der Tanzszene  
Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse des vierten Tages

### **Tag 5**

Begrüßung der Teilnehmerinnen, Vorstellung des Tagesplanes,  
Besprechung, was bereits alles gemacht worden ist  
Thema Liebesbriefe, Liebesbrief werden verfasst  
Gesamtchoreografie  
Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse des fünften Tages

### **Tag 6**

Letzte Probe  
Kostüm, Schminken  
Aufführung

## **Einschätzungen der involvierten Theaterpädagogin**

Zu den zentralen Einschätzungen der Theaterpädagogin gehört, dass eine Auseinandersetzung mit dem Thema Zwangsverheiratung innerhalb der Rahmenbedingungen – Sozialisationshintergrund und Bildungs- bzw. Reflexionsniveau der Mädchen – nur sehr mittelbar erfolgen kann. Eine explizite Thematisierung von Zwangsverheiratung war lediglich in Ansätzen am 1. Tag der Theaterwerkstatt möglich, anschließend begegneten die Mädchen dem Thema eher mit Desinteresse und nach Einschätzung der Theaterpädagogin z.T. auch mit Abwehr. Der eigentlich geplante Informationsblock zum Thema Zwangsverheiratung wurde daher auch ausgespart.

Ein mittelbarer Bezug konnte dagegen in Ansätzen über die Themen „Liebe“, „Heirat“, „Druck“ realisiert werden, wenngleich auch diese Themen bei einzelnen Mädchen zunächst eine innere Abwehr hervorriefen. In Verbindung mit theatralischen Übungen zum „Nein-Sagen“ und der theatralischen Aufarbeitung von „Druck“ (was ist Druck, was ist an Druck schon erlebt worden, wie wird man unter Druck gesetzt, wie fühle ich mich wenn ich unter Druck gesetzt werde) konnten nach Einschätzung der Theaterpädagogin in der anstehenden Gruppe wichtige Lerneffekte hinsichtlich Selbststärkung und Erweiterung von Handlungsoptionen in Konflikt- bzw. Drucksituationen erreicht werden. Der methodische Ansatz der Theaterwerkstatt hat für diese Gruppe eine gute Möglichkeit geboten, Variationen der Selbstdarstellung und verschiedene Verhaltensweisen spielerisch auszuprobieren und Handlungsmöglichkeiten ganzheitlich zu erleben. Über die Erarbeitung der szenischen Darstellung von Hilfsmöglichkeiten bei einer ungewollten Verheiratung konnten den Mädchen überdies konkrete Handlungsmöglichkeiten vermittelt werden.

Hinsichtlich der Gruppenzusammensetzung ist nach Einschätzung der Theaterpädagogin dringend zu beachten, dass anders als bei einer selbstbestimmten Teilnahme und offenen Gruppenstruktur bei einer klassenbezogenen Werkstatt Dynamiken aus dem Klassenverband in die Arbeit hineingetragen werden. Im konkreten Fall waren

dies die vorhandene Gruppenbildung in der Klasse und die verfestigte Außenseiterposition einzelner Mädchen.

Für das Gesamtprojekt sind die Befunde konzeptionell bedeutsam. Diskussionsbedarf besteht hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung der kreativen Werkstätten und den anvisierten Zielgruppen. Selbststärkung von Jugendlichen kann innerhalb der Gesamtkonzeption „Jugend informieren über Zwangsverheiratung“ ein sinnvolles Ziel der kreativen Werkstätten sein, weil damit die Fähigkeit zum „Nein-Sagen“ gestützt wird. Der Bezug zum Thema Zwangsverheiratung ist allerdings ein mittelbarer, der Fokus liegt wie die Theaterwerkstatt gezeigt hat auf der Stärkung der subjektiven Handlungsautonomie.

Davon abzugrenzen ist die Zielsetzung einer expliziten Auseinandersetzung mit dem Thema. Im Fokus stünde hier, das Problembewusstsein für Zwangsverheiratung bei Jugendlichen zu schärfen, einschlägige Informationen zu vermitteln und Handlungsmöglichkeiten bei konkreter Bedrohung oder Betroffenheit von Zwangsverheiratung aufzuzeigen. Diese zweite Zielsetzung war mit den Teilnehmerinnen der Theaterwerkstatt nicht zu realisieren. Es schließt sich die Frage an, ob konzeptionell zweigleisig verfahren werden soll, d.h. eine Ausrichtung der Zielsetzungen auf die Potenziale der teilnehmenden Jugendlichen erfolgen soll oder die Zielgruppe eingeeengt wird auf Jugendliche, die die Potenziale im Sinne der zweiten Zielsetzung mitbringen.

### **Resümee der Schülerinnen**

Um die Erfahrungen und Beurteilungen der Mädchen, die an der Theaterwerkstatt teilgenommen haben zu erkunden, wurde eine Gesprächsrunde verabredet. Zu dem vereinbarten Termin kamen lediglich einige der Mädchen. Ein Gespräch in der Runde erwies sich als nicht durchführbar, u.a. weil für den Tag ein abendlicher Kinobesuch der Klasse geplant war und das bevorstehende Ereignis die Aufmerksamkeit völlig in Anspruch nahm. Zudem waren die Erinnerungen an die Theaterwerkstatt durch das zwischen Aufführung und dem Gruppengespräch liegende Wochenende bereits durch andere Ereignisse überlagert. Auch nach mehrmaligen Anläufen konnte keine Gesprächssituation hergestellt werden, so dass das Gespräch schließlich erfolglos abgebrochen werden musste.

## **5.3. Filmwerkstatt in Schenefeld**

### **Lage der Schule, beteiligte Schülerinnen**

Schenefeld im Kreis Pinneberg ist eine Kleinstadt in unmittelbarer Nähe zur Großstadt Hamburg. Die Strukturen sind hier überschaubar, die Problembelastung mit Arbeitslosigkeit deutlich geringer als in Köln-Chorweiler. Die Grund- und Gemeinschaftsschule Schenefeld liegt in Mitten eines relativ neuen Wohngebiets. Die Schule zeichnet

sich durch eine große Offenheit gegenüber Schulprojekten insbesondere auch für den Hauptschulbereich aus.

Zu der Filmwerkstatt konnten sich Schüler und Schülerinnen aus unterschiedlichen Klassen freiwillig melden. Bei den Jugendlichen, die an der Filmwerkstatt teilgenommen haben handelt es sich überwiegend um Schülerinnen und Schüler einer Förderklasse der Hauptschule (die Jugendlichen haben hier ein Jahr mehr Zeit für den Schulabschluss) sowie um einen Realschüler. Bis auf Ausnahmen haben alle teilnehmenden Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Mädchen und Jungen haben gemeinsam an der Filmwerkstatt teilgenommen.

## Konzeption

Die Eckpunkte der Konzeption der Filmwerkstatt in Schenefeld sind in der folgenden Übersicht wiedergegeben.

### **Konzeption „FILMWERKSTATT“ ( Januar 2010)**

#### **PROJEKTIDEE:**

- Information und Aufklärung der Jugendlichen
- Thematische Auseinandersetzung mit „Zwangsverheiratung“
- Wahrnehmung der Jugendlichen sowie Einbeziehung ihrer Ideen
- Jugendliche klären andere Jugendliche über das Thema Zwangsverheiratung auf
- Filmidee soll von Jugendlichen entwickelt werden
- Authentische Inhalte aus junger Perspektive werden mit einer professionellen Filmproduktion verknüpft, um so ein junges Zielpublikum zu erreichen.
- Medium Video/Film dient als Reflexions- und Kommunikationsmittel

#### **ZIELE:**

- Sensibilisierung und Aufklärung der Jugendlichen
- Erarbeitung eines gemeinsamen Wissensstandes zur Thematik Zwangsverheiratung
- Weitergabe eines kreativen und inhaltlichen Inputs an die Jugendlichen zum Thema Zwangsverheiratung
- Verbesserung und Stärkung des Verständnisses und der Sensibilität für die eigene Kultur und die ihnen fremde Kultur
- Eventueller Vertrieb des Filmes als Bildungsmittel an Schulen, Jugendeinrichtungen, Beratungsstellen, Vereine, Universitäten etc. und auf Filmfestivals zur Stärkung der Nachhaltigkeit der Thematik „Zwangsverheiratung“

#### **ZIELGRUPPE:**

Jugendliche, die (potentiell) von Zwangsverheiratung betroffen sind, weil sie selbst Zwangsverheiratung in ihrer Familie erlebt, in der Verwandtschaft sowie Nachbarschaft davon gehört haben oder einen/eine Freund/Freundin, Klassenkameraden(in) haben, der/die von Zwangsverheiratung betroffen oder bedroht ist.

Gemeinsam mit Nichtbetroffenen sollen diese Jugendlichen eine Möglichkeit zur medialen Artikulation ihrer Erfahrungen und Ideen zu der Thematik mittels eines selbstproduzierten Videos haben.

**FORM:**

Die inhaltliche Ausrichtung der kreativen Werkstatt orientiert sich an der Thematik „Zwangsverheiratung“. Im Rahmen der Filmwerkstatt wird ein Musikclip mit den Jugendlichen gedreht.

**Ablauf des Videoprojekts “Ja, ich will frei sein!”****Tag 1**

Begrüßung der TeilnehmerInnen, Vorstellung aller Beteiligten, Klärung organisatorischer Fragen, Einführung in das Projektprogramm,  
Erwartungen der TeilnehmerInnen, Abstimmung mit dem geplanten Ablauf  
Medienpädagogischer Einstieg zur kreativen Videogestaltung, Thematischer Einstieg (Input Zwangsverheiratung), Themenfindungsprozess (Einbringen von Wissen der TeilnehmerInnen)  
Entwicklung einer Film- /Songidee, Erarbeitung eines Songtextes  
Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse des ersten Tages

**Tag 2**

Begrüßung der TeilnehmerInnen, Vorstellung des Tagesplanes, Fertigstellung des Songtextes, Einführung in die filmischen Gestaltungstechniken  
Entwicklung eines Drehplanes unter Berücksichtigung der bisherigen Arbeitsergebnisse, Erstellung von Shootlisten, Festlegung der Drehorte, Aufgaben- und Rollenverteilung  
Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse des zweiten Tages

**Tag 3**

Begrüßung der TeilnehmerInnen, Vorstellung des Tagesplanes, Praktische Einführung in Videotechnik, Wechselnde Aufgabenverteilung innerhalb des Teams zum besseren Gesamtverständnis  
Diskussion über themenspezifische Aspekte bei der Umsetzung  
Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse des dritten Tages

**Tag 4**

Begrüßung der TeilnehmerInnen, Vorstellung des Tagesplanes, Fortsetzung der Dreharbeiten, Sichtung und Diskussion der bisherigen Aufnahmen  
Letzte Absprachen für das Tonstudio

**Tag 5**

Besuch Tonstudio, Begrüßung und Aufgabenverteilung  
Tonaufnahmen  
Parallel: Filmaufnahmen und Schnitt

**Tag 6**

Treffen zur filmischen Montage, Film und Musik werden verknüpft.  
Einsatz verschiedener Gestaltungstechniken, Diskussion ästhetischer Bildsprache  
Organisation der gemeinsamen Werkschau

## **Tag 7**

Werkschau mit den Klassen der beteiligten SchülerInnen, Diskussion  
des Ergebnisses  
Evaluationsgespräch  
Verteilung von DVDs

### **Einschätzungen des involvierten Medienpädagogen**

Die Motivation der Jugendlichen zur Teilnahme an der Filmwerkstatt ist nach Einschätzung des Medienpädagogen unterschiedlich gelagert gewesen: Die meisten Jugendlichen waren in erster Linie am Format interessiert, d.h. dem Filmen und der Aufnahme des Songs in einem professionellen Musikstudio. Bei einzelnen Jugendlichen spielte auch das Thema eine, allerdings marginale Rolle. Alle Jugendlichen waren aus ihrem schulischen Zusammenhang mit der Form der Projektarbeit vertraut. Einige der Jugendlichen kannte der Medienpädagoge bereits aus einem anderen Videoprojekt, in dem zum Thema „Ehre“ gearbeitet worden war. Aus diesem Zusammenhang heraus waren auch einige Jugendliche gezielt für eine Teilnahme an der neuerlichen Filmwerkstatt angesprochen worden.

Der Medienpädagoge beschreibt die Atmosphäre in der Gruppe als offen, Konfliktsituationen – insbesondere um die Besetzung der Hauptrolle – wurden von den Jugendlichen eigenständig und solidarisch gelöst. Anders als im Falle der Theaterwerkstatt in Chorweiler gab es daher keine „Nebenschauplätze“, an denen gearbeitet werden musste. Im Gegenteil schweißte die Erfahrung, den Konflikt um die Besetzung der Hauptrolle gemeinsam gelöst zu haben die Gruppe als Team zusammen.

Eine positive Wirkung auf die gesamte Werkstatt schreibt der Medienpädagoge auch dem Umstand zu, dass die gemeinsame Arbeit einen Faktor von Ernsthaftigkeit hatte: Die Filmarbeiten erforderten ein hohes Maß an Disziplin und die Proben und Aufnahmen in einem professionellen Tonstudio unterstrichen diesen Charakter. Es ging in der Videowerkstatt darum, das Thema Zwangsverheiratung in das Medium Musikvideo und eine erkennbare Botschaft umzusetzen. Entsprechend hatte die Arbeit an dem Songtext zur Vorgabe, dass er Kernaussagen zum Thema enthalten sollte.

Das Thema Zwangsverheiratung spielte in der Filmwerkstatt explizit eine Rolle. Mit den Jugendlichen wurde inhaltlich zu den Vorstellungen über Zwangsverheiratung gearbeitet. Mit einem Input der Projektmitarbeiterin wurden die Beiträge der Jugendlichen ergänzt, eine Übersicht über Angebote der Hilfe bei drohender Zwangsverheiratung gegeben und darauf eingegangen, was Zwangsverheiratung für die Betroffenen bedeutet. Beobachtbar war, dass der Gesamtkomplex Zwangsverheiratung in den Pausen zwischen den Aufnahmen und Filmarbeiten immer wieder Thema der Gespräche der Jugendlichen untereinander war.

Als zentrales inhaltliches Ergebnis der Filmwerkstatt beschreibt der Medienpädagoge, dass das Thema Zwangsverheiratung deutlich in



die Wahrnehmung der Jugendlichen geraten ist. Die Jugendlichen haben erkennbar ihr Wissen erweitert, z.B. dazu, dass Zwangsverheiratung kein religionspezifisches Vorkommnis ist und sich keineswegs auf einen Kulturkreis beschränkt. Auch wurden Informationen über die verschiedenen Hilfemöglichkeiten aufgenommen und bei den Jugendlichen ein Vertrauen geschaffen, dass Hilfe tatsächlich möglich ist.

Für das Gesamtprojekt sind die Erfahrungen aus der Filmwerkstatt zum einen unter dem Aspekt der Gruppenzusammensetzung bedeutsam. Die selbstgewählte Beteiligung an dem Filmprojekt begünstigt offenbar eine offene Gruppensituation. Zentral ist ein weiterer Befund: Auch wenn das Thema für mehrere Jugendliche bei der Entscheidung für die Teilnahme an der Werkstatt eher von nachrangiger Bedeutung gewesen ist, konnte über das „Vehikel“ Filmarbeit/Tonstudio und die gemeinsame Arbeit an einem definierten Produkt – Musikvideo, das eine Botschaft zum Thema Zwangsverheiratung vermitteln soll – eine deutliche inhaltliche Auseinandersetzung erreicht werden.

### **Resümee der Schülerinnen**

Einhellig kommt von den Jugendlichen die Rückmeldung, dass das Thema nicht den Ausschlag für die Teilnahme an der Filmwerkstatt gegeben hat. Der Impuls zur Teilnahme kam über das Medium Film bzw. die Aussicht auf eine Musikaufnahme in einem professionellen Tonstudio. Einige Jugendliche betonen, dass sie mit dem Thema zunächst „eigentlich gar nichts anfangen konnten“. Anders als bei dem Thema „Gewalt“, das einige von ihnen kürzlich in einer Projektwoche behandelt haben, und bei dem Thema „Drogen“ ist Zwangsverheiratung ein Phänomen, das nach eigenem Bekunden „ziemlich weit weg“ ist.

Bestätigt wird von allen Jugendlichen, dass ihnen die Auseinandersetzung mit Zwangsverheiratung in erster Linie ein Verständnis für die schwierige Lage der Betroffenen gebracht hat.

In der abschließenden Kritik wird das Thema von den Jugendlichen als „zu groß“ eingestuft, als dass es in einem kurzen Musikvideo darstellbar wäre. Es bräuchte nach Ansicht der Jugendlichen viel mehr Bilder um die ganze Problematik und Schwere der Betroffenheit darzustellen. Die Jugendlichen sind sich auf diesem Hintergrund nicht ganz sicher, ob die Botschaft ihres Videos verstehbar ist. Insbesondere sollten nach ihrer Ansicht auch die Hintergründe, das Verhalten der Eltern und eben auch der Zwang deutlicher dargestellt werden als es in dem erstellten Musikvideo der Fall ist. Gleichfalls legt der gewählte Schluss des produzierten Musikvideos nach ihrer jetzigen Einschätzung viel zu nahe, dass es ganz einfach ist, aus der Situation auszubrechen, was die Jugendlichen keinesfalls als gegeben ansehen.

Kritisiert wird von den Jungen, dass nur die Betroffenheit der einen Partei, hier des Mädchens, das verheiratet werden soll dargestellt wird. Es sollte nach ihrer Meinung auch auf den anderen Part einge-

gangen werden, der eine Verheiratung „sicherlich auch nicht mit Begeisterung wolle“.

Abseits der kritischen Einschätzung, ob das Musikvideo in inhaltlicher Tiefe und Umfang der Thematik gerecht wird, kommt von den Jugendlichen die einhellige Empfehlung an andere Schulen, ein solches Projekt zum Thema Zwangsverheiratung durch zu führen.

Unter gruppendynamischen Aspekten wird von den Jugendlichen in besonderem Maße hervorgehoben, dass sie sich als Team gefühlt haben, das gemeinsam etwas erarbeitet und schließlich auch eine DVD mit einem Musikvideo zum Thema Zwangsverheiratung herstellt. Auch die Jungen schließen sich dieser Meinung an, obwohl sie kritisieren, thematisch in dem Video zu wenig als potenziell ebenfalls von Zwangsverheiratung Betroffene vorgekommen zu sein.

## 6. Handreichung für Beratungsfachkräfte

Die Handreichung wendet sich an Beratungsfachkräfte in unterschiedlichen Beratungseinrichtungen, sie hat drei generelle Zielvorgaben, sie soll:

- zur Sensibilisierung von Beratungsfachkräften beitragen,
- den Informationsstand verbessern und
- die Beratungskompetenz der Beratungsfachkräfte stärken.

Die Aufgabe der Evaluation bestand darin, dicht am Prozess der Erstellung der Handreichung Beurteilungen von Expertinnen und von Beratungsfachkräften als Adressatengruppe für die Handreichung einzuholen und für das Projektteam für die weitere Bearbeitung aufzubereiten. Der Handreichung wurde über dieses Verfahren einer zweimaligen Optimierung unterzogen. Die Orientierung erfolgte dabei an den nachfolgenden Zielsetzungen bzw. Qualitätskriterien für die Handreichung.

Zielsetzungen	Operationalisierungen
Vollständigkeit der Informationen	Werden die aus Ihrer Sicht notwendigen Aspekte des Gesamtthemas „Zwangsverheiratung“ abgedeckt? Fehlen Aspekte oder sind Aspekte behandelt, auf die verzichtet werden könnte? Erfüllt die Handreichung <u>für sich</u> diese Ziele oder ist eine Koppelung mit einer Fortbildung notwendig?
Verständlichkeit der Ausführungen	Sind Begriffe ausreichend erklärt? Ist die sprachliche Fassung verständlich und ansprechend?
Sinnvoller Aufbau der Handreichung	Ist die Abfolge der Kapitel sinnvoll? Reichen die Falldarstellungen oder sind es zu wenige / zu viele?
Praktikabilität	Ist es leicht/schwer, sich in der Handreichung zurechtzufinden, findet man z.B. unter der Überschrift das, was man sucht?
Praktischer Bezug	Knüpft die Handreichung an konkrete Beratungssituationen an, erscheinen die Praxishinweise realistisch?
Differenziertheit der Informationen	Sind die Darstellungen ausreichend differenziert oder zu sehr/zu wenig differenziert?
Nützlichkeit	Ist die Handreichung nützlich zur Vertiefung einer vorangegangenen Fortbildung, zur Vorbereitung auf ein Beratungsgespräch und/oder zur Nachbereitung einer Beratungssituation?
Inhaltliche Zielgenauigkeit	Wird die Handreichung den drei generellen Zielsetzungen (Sensibilisierung, Verbesserung des Informationsstands, Steigerung der Beratungskompetenz) gerecht?

In der abschließenden Fassung der Handreichung sind die im Zuge der Evaluation ermittelten Optimierungshinweise eingearbeitet.

## **7. Gesamtresümee**

### **7.1. Fortbildung für Beratungsfachkräfte**

Die vorliegende inhaltliche Konzeption ist es geeignet, den Informationsstand von Beratungsfachkräften deutlich zu verbessern, ihre Problemwahrnehmung zu schärfen und ihr Handlungsrepertoire zu erweitern. Unter methodischen Gesichtspunkten nimmt die Konzeption direkten Bezug auf den Handlungsrahmen und die Handlungsmöglichkeiten von Beratungsfachkräften und auf den Bedarf nach praxisnahem Erfahrungsaustausch.

Hinsichtlich der formalen Konzeptqualität haben sich der Ablauf der Fortbildungsveranstaltung, die eingesetzten Arbeitsmethoden sowie die Qualität der Arbeitsunterlagen sehr geeignet erwiesen.

Die Notwendigkeit einer Fortbildung zum Thema Zwangsverheiratung für Mitarbeiter/innen in den verschiedenen Einrichtungen der psychosozialen Beratung steht außer Zweifel. Dies wird in allen drei Fortbildungen bestätigt. Mehrheitlich wird ein Folge- und Vertiefungsseminar für notwendig gehalten. Der Bedarf richtet sich dabei vor allem auf die vertiefte Arbeit an konkreten Fällen.

Das entwickelte inhaltliche und methodische Konzept zur Fortbildung von Beratungsfachkräften zum Themenfeld Zwangsverheiratung ist damit direkt einsatzfähig. Nach Ende des Projektes gilt es nun, die Fortbildungskonzeption und die erarbeiteten Arbeitsmaterialien weiteren Nutzungen zuzuführen. Zu prüfen ist, ob eine Fortführung des Fortbildungsangebots über die verbandsinterne Fortbildungsstelle sinnvoll ist. Des Weiteren sollte die Fortbildungskonzeption auch verbandsübergreifend vorgestellt und zur Verfügung gestellt werden.

### **7.2. Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte**

Die Informationsveranstaltung hat sich als geeignet erwiesen den Informationsstand der Lehrkräfte zu erweitern und für die Wahrnehmung von Anzeichen für eine mögliche Problembelastung bei Jugendlichen zu sensibilisieren. Die Lehrkräfte bestätigen, dass die Informationsveranstaltung ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt und vermittelt hat hinsichtlich der Möglichkeiten, Präventionsarbeit im Unterricht zu leisten, einer direkter Hilfestellung für betroffene Jugendliche und der Einsicht in die eigenen Grenzen bei der Hilfestellung für betroffene Jugendliche sowie der Weiterleitung an und Zusammenarbeit mit anderen in der Thematik relevanten Institutionen.

Mit den Inhalten wurde nach Aussagen der Lehrkräfte direkt auf den spezifischen Handlungsbezug „Schule“ und damit auf die konkreten Praxiszusammenhänge Bezug genommen. Alle Lehrkräfte bestäti-

gen, dass die dargebotenen Informationen in ihrer Gesamtheit gut verständlich und nachvollziehbar waren.

Die Notwendigkeit einer Informationsveranstaltung wird allerdings ambivalent beurteilt. Eine Vertiefung der dargebotenen Informationen wird als nicht notwendig befunden.

Im Falle der Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte sollte die Angebotsform durchdacht werden. Die Befunde sprechen dafür Alternativen anzudenken, so etwa statt einer schulinternen verpflichtenden Veranstaltung eine schulübergreifende Veranstaltung mit freiwilliger – interessengeleiteter – Teilnahme. Überlegenswert ist zudem, ob Referendarinnen und Referendare eine geeignetere Zielgruppe für eine Informationsveranstaltung zum Thema sind.

Eine andere Möglichkeit für eine breitenwirksame Information wäre, das Thema „Zwangsverheiratung“ als Teilbereich in andere Fortbildungsveranstaltungen zu integrieren, z.B. in Fortbildungen zum Thema „Gewalt in der Familie“. Angeregt wird, mit einer kleinen Auswahl von Lehrerfortbildungsinstituten Kontakt aufzunehmen und die Möglichkeiten auszuloten, Lehrkräfte mit Informationen zum Thema zu erreichen bzw. ihre Problemwahrnehmung für das Thema zu sensibilisieren.

## 7.3. Kreative Werkstätten für Jugendliche

Die unterschiedlichen Ziele, die in den Werkstätten erreicht werden konnten, zeigen die Notwendigkeit, die Konzeption zielgruppenspezifisch herunterzubrechen.

Ziele, die in der ersten kreativen Werkstatt erreicht werden konnten:

- Stärkung, sich persönlich etwas zu trauen
- Auseinandersetzung mit „Zwang“
- Zwangsverheiratung überhaupt zum Thema zu machen.

Ziele, die in der zweiten kreativen Werkstatt erreicht werden konnten:

- Das Thema Zwangsverheiratung konnte explizit behandelt werden
- Das Thema Zwangsverheiratung ist deutlich in die Wahrnehmung der Jugendlichen geraten
- Die Beschäftigung mit dem Thema hat insbesondere zum Verständnis für die Lage von Betroffenen beigetragen.

In der ersten Werkstatt stand mit dem Fokus auf Stärkung der Kompetenz zum „Nein-Sagen“ / Ich-Stärkung eine präventive Orientierung im Mittelpunkt. Die zweite Werkstatt hat über die thematische Auseinandersetzung einen Beitrag zur Ent-Tabuisierung des Themas und zum Abbau von Vorurteilen (Zwangsverheiratung als vermeintlich religiös bedingte Praxis) leisten können.

Die Erprobungen haben gezeigt, dass das Thema Zwangsverheiratung für sich keinen Aufforderungscharakter hat und keinen Impuls zur Teilnahme an einer Werkstatt gibt. Der Anreiz zur Beschäftigung mit dem Thema muss daher über ein geeignetes Format geschaffen werden. Eine andere Alternative wäre die thematische Einbettung in Themenfelder, die für Jugendliche näher am alltäglichen Leben und/oder deren Bearbeitung weniger tabuisiert ist wie z.B. das Thema „Gewalt“.

Überdacht werden muss auch die Organisation und Einbindung in Schule. Bei einer zwangsverpflichteten Teilnahme im Klassenverband besteht die Gefahr der Überlagerung durch evtl. vorhandene klasseninterne Konflikte und Rollenzuweisungen einzelner Jugendlicher untereinander. Die Möglichkeit der individuellen Teilnahmeentscheidung im Rahmen schulinterner Projektwoche erscheint als bessere Alternative.

Grundsätzlich ist zu bedenken, dass schulinterne Veranstaltungen einen hohen organisatorischen Aufwand und großen zeitlichen Vorlauf implizieren. Das Angebot einer Werkstatt im Rahmen der offenen Jugendarbeit wäre organisatorisch sicher einfacher zu realisieren, müsste aber auch mit einem für Jugendliche interessanten Format gekoppelt werden.